



Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IWH-Pressemitteilung 12/2007

SENDESPERRFRIST: 14. März 2007, 14.00 Uhr

SPERRFRIST: 14. März 2007, 15.00 Uhr

Konjunktur aktuell:

Nach Wachstumsdelle Anfang 2007
deutsche Wirtschaft weiter im Aufschwung

Die Langfassung steht in der Mail

Ansprechperson: Prof. Dr. Udo Ludwig (Tel.: 0345/7753 800)

Halle (Saale), den 14. März 2007

Kleine Märkerstraße 8, 06108 Halle (Saale) Postfach 11 03 61, 06017 Halle (Saale)
Tel.: (0345) 7753-60 Fax: (0345) 7753 820 <http://www.iwh-halle.de>

Konjunktur aktuell: Nach Wachstumsdelle Anfang 2007 deutsche Wirtschaft weiter im Aufschwung

Ende Februar sind die internationalen Finanzmärkte in Turbulenzen geraten. Eine gemischte Nachrichtenlage hat zu einer Korrektur der seit dem vergangenen Sommer außerordentlich günstigen Marktentwicklung geführt. Der Aktienboom schien bis dato durch die weltweit weiterhin günstige Gewinnentwicklung gedeckt. Dem entsprach auch die kräftige Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Japan und im Euroraum gegen Jahresende. Andererseits scheint sich der moderate Abschwung der US-Wirtschaft in diesem Jahr fortzusetzen. Auch deshalb ist damit zu rechnen, dass die Kursgewinne dieses Jahr wesentlich bescheidener und die Risikoaufschläge für riskantere Anlagen höher ausfallen werden als im vergangenen Jahr.

Von der Geldpolitik gehen in diesem Jahr keine einheitlichen Einflüsse aus. In den USA werden die Zinsen aufgrund der schleppenden Konjunktur ab dem Sommer wohl etwas gesenkt. Im Euroraum wird der geldpolitische Kurs dagegen im Sommer wohl noch einmal leicht verschärft. Im weiteren Jahresverlauf dürfte sich die konjunkturelle Dynamik in den Industrieländern wieder etwas angleichen: Der Aufschwung im Euroraum und in Japan verlangsamt sich, die US-Wirtschaft gewinnt gegen Jahresende wieder etwas an Fahrt.

Ein wesentlicher Risikofaktor für die Prognose bleibt die Entwicklung auf den internationalen Finanzmärkten: Der jüngste weltwirtschaftliche Aufschwung hat sich auch dadurch ausgezeichnet, dass selbst risikoreiche Investitionen zu relativ günstigen Konditionen finanziert werden konnten. Eine wesentliche Ursache dafür dürften Finanzinnovationen sein, die den Kapitalgebern eine Diversifizierung ihrer Risiken ermöglichten. Wie leistungsfähig diese Instrumente auch in Zeiten wieder erhöhter Finanzmarktvolatilität sind, muss sich aber noch erweisen.

In Deutschland hat unter den immer noch konjunkturfrendlichen Bedingungen im weltwirtschaftlichen und monetären Umfeld der Zugriff der Steuerpolitik zu Beginn des Jahres lediglich zu einer Delle im Zuwachs und nicht – wie ursprünglich prognostiziert – zu einem vorübergehenden Rückgang der Produktion geführt. Die privaten Haushalte haben zwar mit einer Einschränkung ihrer Käufe reagiert, Exporteure und Investoren haben aber ihre Aktivitäten ausgedehnt. Expandierende Weltmärkte und weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen an den Kapitalmärkten, die gestiegene Ausstattung der Unternehmen mit Eigenmitteln sowie die bis zum Jahresende geltenden Abschreibungserleichterungen bei der Anschaffung beweglicher Anlagegüter werden die Produktionsaktivitäten auch im weiteren Verlauf des Jahres anregen. Zudem werden sich die Einkommenserwartungen der privaten Haushalte infolge der Besserung der Lage am Arbeitsmarkt aufhellen. Das IWH geht von einer dauerhaften Anhebung der Tariflöhne in der laufenden Lohnrunde von unter 3½ Prozent aus. Der Beschäftigungsaufbau dürfte nicht in Gefahr geraten. Das bislang schwache Glied in der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung, der private Konsum, schließt damit weiter auf, und der Aufschwung selbst gewinnt an Breite und Stärke.

Im kommenden Jahr gehen zwar die Impulse von der Geldpolitik nach dem Erreichen des konjunkturneutralen Zinses zurück, und die Nachfrage auf den Weltmärkten beschleunigt sich nicht weiter. In Deutschland fallen jedoch belastende Faktoren weg, so dass sich die endogenen Triebkräfte stärker entfalten können. Das Bruttoinlandsprodukt nimmt in diesem Jahr um 2% und im nächsten um 2,5% zu. Die registrierte Arbeitslosigkeit sinkt im nächsten Jahr auf 3,5 Millionen Personen. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 8,2%.

In Ostdeutschland wird die gesamtwirtschaftliche Produktion in beiden Jahren schneller zunehmen als im Westen. Ausschlaggebend ist das anhaltend doppelt so starke Wachstum der Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe. Hinzu kommt die deutlich nachlassende Bremswirkung vom Baugewerbe, für das die Trendwende nach zehn Jahren schrumpfender Produktionsleistung in Sicht ist.

Die Lage der öffentlichen Haushalte hat sich deutlich verbessert: die Defizitquote wird 2007 bei 0,9% und 2008 sogar nur bei 0,6% liegen. Ein wesentlicher Teil des Sanierungserfolgs ist allein konjunkturell bedingt und droht in künftigen konjunkturellen Schwächephasen ebenso schnell wieder zu verschwinden. Für eine strukturelle Verbesserung der Einnahmensituation des Staates sorgt vor allem die Mehrwertsteuererhöhung. Um ein strukturell ausgeglichenes Budget zu erreichen, bleiben weitere Sanierungsanstrengungen notwendig.

Nach dem jüngsten Beschluss der EZB liegt der maßgebliche Leitzins bei 3,75% und damit nahe dem Niveau, das dem konjunktur- und inflationsneutralen Realzins entspricht. Aufgrund der hier prognostizierten Verlangsamung des Aufschwungs im Euroraum bei stabilen Inflationserwartungen, die mit Preisniveaustabilität vereinbar sind, ist eine Weiterführung des neutralen geldpolitischen Kurses angemessen.

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2007 und 2008

	2006	2007	2008
	<i>reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Private Konsumausgaben	0,8	1,0	1,6
Staatskonsum	1,8	0,9	0,8
Anlageinvestitionen	5,6	3,0	3,6
Ausrüstungen	7,3	5,0	5,8
Bauten	4,2	1,2	1,9
Sonstige Anlagen	5,9	4,5	4,0
Inländische Verwendung	1,6	1,5	2,2
Exporte	12,5	8,4	8,3
Importe	11,1	7,8	8,7
Bruttoinlandsprodukt	2,7	2,0	2,5
dar.: Ostdeutschland*	3,0	2,3	3,0
Nachrichtlich: USA	3,3	2,4	2,9
Euroraum	2,6	2,4	2,4
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>		
Arbeitsvolumen, geleistet	0,6	0,9	0,3
Tariflöhne je Stunde	1,1	2,1	2,5
Effektivlöhne je Stunde	0,3	1,3	2,3
Lohnstückkosten ^a	-1,8	-0,3	0,1
Verbraucherpreisindex	1,7	1,7	1,5
	<i>in 1 000 Personen</i>		
Erwerbstätige (Inland) ^b	39 106	39 515	39 685
Westdeutschland**	33 481	33 885	34 045
Ostdeutschland*	5 625	5 630	5 640
Arbeitslose ^c	4 487	3 795	3 540
Westdeutschland**	3 300	2 675	2 468
Ostdeutschland*	1 187	1 120	1 072
	<i>in % zum nominalen BIP</i>		
Arbeitslosenquote ^d	10,3	8,8	8,2
Westdeutschland**	9,0	7,3	6,8
Ostdeutschland*	17,4	16,6	15,9
Finanzierungssaldo des Staates	-1,7	-0,9	-0,6

^a Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^b Einschließlich der geförderten Personen in Arbeitsbeschaffungs- und Struktur Anpassungsmaßnahmen. – ^c Nationale Definition. Einschließlich aller Arbeitslosen in den optierenden Gemeinden. – ^d Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – * Ohne Berlin. – ** Mit Berlin.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Eurostat, Bureau of Economic Analysis; Prognose des IWH (Stand: 15. März 2007).

Arbeitskreis Konjunktur (Udo.Ludwig@iwh-halle.de)